

Luftwaffe muss sparen

Autor(en): **Marquis, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftwaffe muss sparen

KKdt Aldo Schellenberg lud am 3. Mai 2013 erstmals seit seiner Kommandoübernahme die Kader der Luftwaffe zu einem Informationsrapport ein. Die drei Hauptthemen waren die Weiterentwicklung der Armee, die Wehrpflicht und Beschaffungsprojekte der Luftwaffe.

AUS EMMEN BERICHTET DAVID MARQUIS VOM INFORMATIONSRAPPORT DER LUFTWAFFE

Rund 800 Kader aus Miliz und Berufsorganisation sowie diverse Gäste trafen sich auf dem Militärflugplatz Emmen zum Rapport.

Aldo Schellenberg sprach dabei über die Auswirkungen der Weiterentwicklung der Armee (WEA) auf die Luftwaffe.

«In Anbetracht der geringen Wahrscheinlichkeit eines militärischen Konflikts halte es der Bundesrat für vertretbar, die Fähigkeit zur Abwehr eines militärischen Angriffs auf den Kompetenzerhalt zu reduzieren», sagte er und fügte an: «Die Unterstützung der zivilen Behörden wird im Zentrum stehen.»

4,7 Milliarden reichen nicht

Dazu gehöre auch der Luftpolizeidienst, den nur die Luftwaffe erbringen könne: «Der Bundesrat will hier so rasch wie möglich eine Bereitschaft zur Intervention rund um die Uhr herstellen.»

Schellenberg zeigte aber auch auf, dass die Armee bei einem Budget von 4,7 Milliarden Franken nicht alle im Armeebericht 2010 aufgeführten Leistungen erbringen könne.

Es seien einschneidende Sparmassnahmen nötig: «Wir müssen einen erheblichen Teil der Standorte aufgeben, und nicht alle Verbände können vollständig ausgerüstet werden.» Konkret gehe es um zwölf Waffenplätze und mehrere Militärflugplätze, die eingespart werden müssten.

Auch würden unterhaltsintensive Systeme wie zum Beispiel Rapier und Tafilir in Frage gestellt. «Wir haben bereits früher auf gezeigt, dass eine Armee mit einem Bestand von 100 000 Personen ein Budget von 5,4 Milliarden Franken erfordert», sagte Schellenberg.

Der Luftwaffenkommandant brach eine Lanze für die Milizarmee: «Nur eine Milizarmee hat im Normalfall einen kleinen Bestand, der im Ereignisfall massgeschneidert erhöht werden kann.» Eine Berufsarmee koste – ohne die Waffensysteme – eine Milliarde Franken pro 10 000 Soldaten: «Zu glauben, eine Freiwilligenarmee in

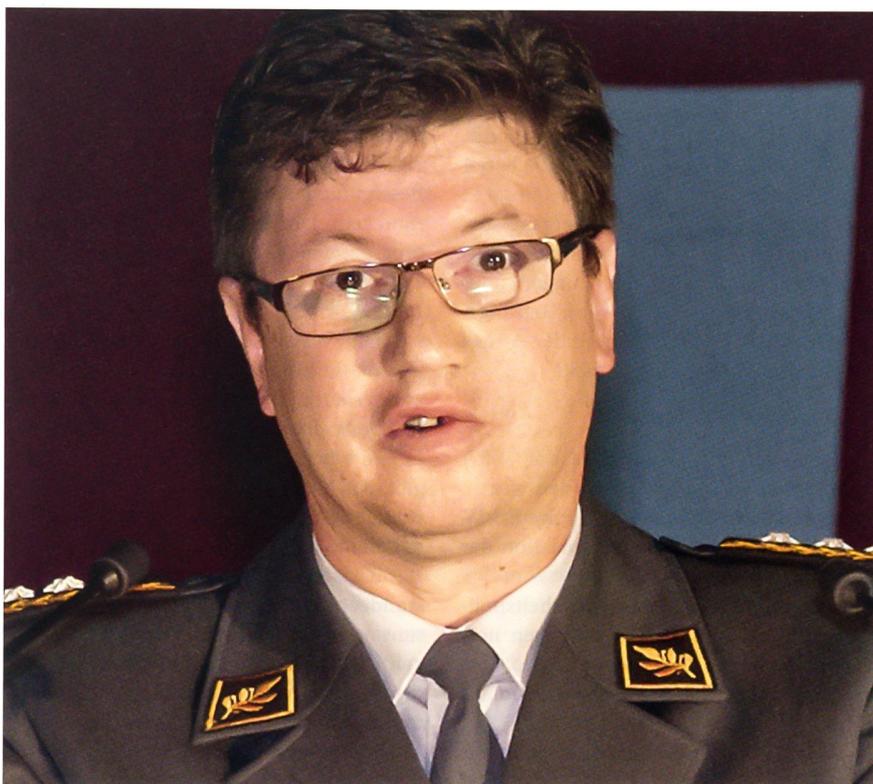


Bild: LW

Korpskommandant Aldo Schellenberg: Gripen, BODLUV 2020, Aufklärungsdrohne 15.

vernünftiger Grösse sei billiger als ein Milizheer mit allgemeiner Wehrpflicht, ist utopisch.»

Was macht ein Berufsheer?

Es stelle sich zudem die Frage, wie man eine Berufsarmee von beispielsweise 40 000 Soldaten im Alltag einsetzen wolle. Blicke man ins europäische Ausland, wo Soldaten teils in Jugendgefängnissen und Pubs rekrutiert würden, müsse man sich fragen, ob die freiwillige Armee qualitativ und quantitativ alimentierbar wäre.

Schellenberg kam auch auf die drei grossen Beschaffungsprojekte der Luftwaffe zu sprechen. Zum Gripen E als Teilerersatz für die 54 veralteten F-5 Tiger gebe es auf absehbare Zeit keine Alternative. Zudem würden die 22 Gripen die Durchhalte-

fähigkeit im Luftpolizeidienst erhöhen und erlauben die Fähigkeiten Erdkampf und Luftaufklärung wiederzuerlangen.

Gripen-Miete als Übergang

Schellenberg setzte sich auch für die Miete von 11 Gripen des Modells C/D als Übergangslösung ein: «Zu einem relativ bescheidenen Mehrpreis von 5 Millionen im Jahr bekommen wir so ein System, dessen Flottenleistung wesentlich höher ist als jene des Tigers.»

Als weitere wichtige Beschaffungsvorhaben nannte Schellenberg die neue Fliegerabwehr mit dem Projektnamen BODLUV 2020 (Bodengestützte Luftverteidigung 2020) sowie das Aufklärungsdrohnensystem 15 (ADS 15), welches das veraltete ADS 95 ablösen soll. 